



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die VII. Regul. Habe fiduciam in Domino ex toto Corde tuo, in omnibus viis tuis cogita illum, & ipse diriget gressus tuos. Prov. 3. Setze dein Vertrauen auf den Herrn von gantzem Hertzen/ gedencke an ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

50 I. Articul. Wie man im

aber umb zeitliche Wolthaten / so zeig  
sie daß wir solche von ihme allein hab  
wollen / und allen andern Hoffnung  
absagen. Alle diese beede Zeugnuß  
vermögen alles / so wol bey der Göt  
chen Barmhertzig- als Gerechtigke  
dann er sihet aus unsern unablässich  
und ungestimmen bitten / die Prob  
von unserm kindlichen Vertrauen / w  
ches ihm das Herz öffnet / und für all  
Dingen am besten gefällt.

Die VII. Regel

Habe fiduciam in Domino ex to  
Corde tuo, in omnibus viis t  
cogita illum, & ipse diriget gr  
sus tuos. Prov. 3.

Setze dein Vertrauen a  
den HERN von ganzem  
Herzen / gedencke an ih  
auf allen deinen Wege  
so wird er deinen Gat  
selbst einrichten. Prov. 3

B

## Auslegung.

**S**ehet eure Hoffnung auf Gott /  
vertrauet alle euere Angelegens-  
heiten seiner Vorsorge und Gütig-  
keit ; sehet in allem euren Thun auf  
ihn / und lasset seine Allwissenheit die  
Stütze seyn / darauf sich euer Herz zu  
stutzen habe. Diß ist die vortrefflich-  
ste und erste Regul die ihr lernen und  
haben sollet / um euer Leben darnach  
anzustellen / und glücklich und vers-  
ünftig all euer Thun zu verrichten.

Dann in so lang eure Augen mit  
einem herzlichem Vertrauen und Liebe  
auf ihn werden gerichtet seyn / so wird  
er euch allezeit bey der Hand halten /  
daß ihr ohne Furcht wandeln könnet.

## Betrachtung.

**I**hr sehen in dieser Welt viel Elende /  
aus keiner andern Ursach als weil  
wir so wenig Leute sehen / die sich auf Gott  
verlassen / da doch in der ganzen Schrift  
nichts ist / so uns öffter versprochen wird /

als dieses / daß Gott denjenigen unfehl-  
bar beystehen werde / die sich allein auf  
ihn verlassen.

Bei allem dem aber ist dieses eben  
dasjenige / was wir am allertoenigsten  
probiren wollen / und wann es auch  
gleich kommt / daß wir uns jezumal auf  
ihn verlassen / so geschiehet es doch nicht  
anderst / als wie der heilige Petrus auf  
dem Wasser gethan / nemlich mit Zwi-  
feln und Zweifeln / ob er uns auch hel-  
fen könne oder wolle.

Aus dieser falschen Furcht kommt  
es / daß wir uns lieber der Gunst der  
Creaturen vertrauen / und unsere Ruhe  
in der Hoffnung / die wir auf sie und in  
ihren Wort setzen / zu suchen pflegen: Alles  
was ist dieses anderst als wie der Pro-  
phet Esaias sagt / sich lehnen auf einen  
solchen schwachen und schlimmen Roh-  
stab / welcher mit seiner verborgenen  
Spitze / die Hand desjenigen durchboh-  
ret / der sich darauf stützen will.

Dann einmal die Creaturen insge-  
samt sind betrüglich / und ob sie wol be-  
weitem nicht Krafft genug haben / um

Gewissen sich verhalten soll. 53

zu erhalten/ so haben sie doch deren genug  
uns zu verrathen und zu stürzen.

Ihr erster Anblick und ihre Em-  
pfangung ist zwar herzlich / und macht  
uns eine grosse Hoffnung / das erste aber  
womit sie uns bezahlen / ist leeres Ver-  
sprechen / das ander eine gesuchte Ent-  
schuldigung / das dritte Verachtung/  
und endlich das vierdte Untreu.

Dieses letzte ist / worauf ins gemein  
die Welt-Freundschaften auslauffen /  
und es macht uns mehrentheils nichts  
schamröther und öfters weinen / als die-  
ses / daß wir zu leicht geglaubt / zu früh  
gehoffet / und zu starck geliebt haben /  
dann bey dieser Welt-Liebe werden wir  
doch endlich allezeit betrogen / und alle  
Beschimpfungen / Reue und Verzweif-  
lung kommt her von dieser unsichern  
Hoffnung und unbedachtsamen Freunds-  
schaft.

Diese drey Sachen / nemlich Glau-  
be / Hoffnung und Liebe / so da die  
drey vornehmsten Geistliche Tugenden /  
und die drey herzlichste Vollkommen-  
heiten sind / wann sie Gott zum Zweck  
haben / sind hingegen die drey argsten

E 3

Schwach-

Schwachheiten/ und heftlichsten Lasten wann sie nach dem Creatur-Besenen richtet sind.

Darum nehme ein jeder dieses Regul an/und seye versichert/ daß wann er sich auf das Wort Gottes verläßt/ und in sich selbst kein furchtsames Mtrauen heget/ so werde nichts von auß zu finden seyn/ so da ihn solte können zittern machen / sondern er werde in aller Gefahr und Unordnung der Welt sicher gehen/und auf den wildesten Wellen so vest als auf unbeweglichen Felsen stehen können / dann GOTT ist untruh ihm / der ihn trägt und ihm zum Grund dienet. Hingegen so bald das Mtrauen uns zittern macht / so erbeben schon alles übrige / und werden wir in solchem Fall nichts um uns sehen / als abscheuliche Abgründe/so sich vor unsern Augen aufthun / und uns den Tod und die Hölle vorstellen.

Als der heilige Petrus auf dem Wasser wandelte und unter zu sincken meinte / so gab er in dieser seiner Gefahr dem Ungewitter die Schuld/unser HERR aber gab die Schuld seiner Furcht und Unglaube

Gewissen sich verhalten soll. 55

Unglauben. Wann uns etwas Wi-  
driges begegnet / darinnen wir unterzu-  
sincken vermeinen / so schreyen wir über  
das Wetter / über das Unglück / über  
die Bosheit der Leute / und wollen Gott  
vorwerffen / warum er die Winde nicht  
gestillet / warum er das Unglück nicht  
abgewendet habe? Gott aber der al-  
ler Wahrheit auf den Grund sihet /  
schreyet über unsere Kleinglaubigkeit /  
und fragt uns wie dorten den Petrum /  
warum wir an seinem Wort und an  
seiner Barmherzigkeit gezweifelt und  
uns gefürchtet haben? *Modicæ fidei,*  
*quare dubitasti? O du Kleinglau-*  
*biger / warumb hast du ge-*  
*zweifelt?*

C 4

Die